

## Förderschule als Kompetenzzentrum

In Lutzerath diskutierten CDU-Landespolitikerinnen mit Eltern und Lehrern

**Die Zukunft der Förderschulen steht auf dem Prüfstand. Zwar möchte jeder, dass alle Kinder die gleichen Bildungschancen haben. Doch wie das zu erreichen ist, wird, je nach Betroffenheit oder auch nach politischem Lager, unterschiedlich beurteilt.**

**Lutzerath.** Die Diskussionen um die Ablehnung der Sprachförderklasse in der Pommerbachschule in Kaisersesch (die RZ berichtete) nahm MdL Anke Beilstein (CDU) zum Anlass, in Lutzerath mit der bildungspolitischen Sprecherin ihrer Landtagsfraktion, Bettina Dickes, über die Zukunft der Förderschulen zu informieren. Dabei stand die Sprachförderschule im Vordergrund der Veranstaltung im Hotel Maas.

Nur mit Fachkräften

Die Grundschule Lutzerath bereitet sich derzeit gründlich auf die Herausforderung vor, die von Sprachproblemen betroffenen ABC-Schützen so unterstützen zu können, wie es jeder einzelne braucht, versicherte Schulleiter Thomas Schmittgen. Die Schule sei bereits mit Materialien und Räumen gut ausgestattet, eine Sprachförderkraft und ein Förderschullehrer sollen nach den Sommerferien das Kollegium unterstützen. Schmittgen betonte: „Ohne diese Fachkräfte würde es nicht gehen.“

Helmut Mattern ist Leiter der Schwerpunktschule Cochem, die ebenfalls einige Sprachförderkinder aufnehmen wird. Er kritisierte entschieden die Annahme, dass diese Schüler in Cochem nicht die Förderung erhalten würden wie in einer speziellen Klasse: „Ich wehre mich dagegen, den Schwerpunktschulen die Kompetenz abzusprechen.“ In Cochem stehen zwei Fachlehrer für Sprachförderung zur Verfügung, es gibt einen Sprachförderraum, Programme und Materialien. Die Förderlehrerstunden werden so verteilt, wie sie die Kinder brauchen. Helmut Mattern: „Fördern heißt aber auch, integrativ zu unterrichten.“

Dass die Förderschulen überhaupt in der Diskussion stehen, geht auf die UN-Behindertenrechtskonvention zurück, die nichts anderes fordert, als dass alle Kinder gleiches Recht auf gleiche Bildung und Förderung haben. Dabei geht es nicht mehr nur um Integration, sondern um Inklusion. Also darum, in allen Lebensbereichen die Voraussetzungen zu schaffen, damit Menschen mit Handicap immer und überall teilhaben können.

Bettina Dickes erklärte: „Als Konsequenz der UN-Konvention sollen Förderschulen im Bereich Sprache und Lernen sowie Förderkindergärten verschwinden.“ Doch diese radikale Lösung werde einigen Kindern mit Beeinträchtigung nicht gerecht, mahnte die CDU-Landespolitikerin. Eltern und Pädagogen wissen, dass diese den geschützten Raum einer Förderschule brauchen, um sich weiterentwickeln zu können. Bettina Dickes gab zu bedenken: „Die UN-Konvention ist ja nicht nur für Deutschland gemacht worden. Sie richtet sich vor allem an die Länder, in denen behinderte Menschen noch kein Recht auf Bildung haben.“

Gertrud Otto-Arenz, Leiterin der Pommerbachschule in Kaisersesch, hielt einen leidenschaftlichen Appell für die Erhaltung der Förderschulen. Ihrer Meinung nach sind die Schwerpunktschulen mit ihrer derzeitigen personellen Ausstattung nicht in der Lage, die Aufgabe einer Förderschule zu erfüllen: „Es gibt immer Kinder, die müssen erst integrierbar gemacht werden.“ Der Vorschlag der erfahrenen Förderschuldirektorin: die Förderschule als

Durchgangsschule und als Kompetenzzentrum, das mit den Regelschulen vernetzt ist und diesen beratend zur Seite steht, Förderpläne aufstellt, Fachlehrer und Materialien zur Verfügung stellt.

### Sprachtest für alle

Einig waren sich die pädagogischen Fachleute und die CDU-Politikerinnen, dass jegliche Förderung, im Speziellen die Sprachförderung, bereits im Kindergarten beginnen muss. Sprachheilpädagogin Ursula Kübler, Pommerbachschule, forderte nicht nur einen verbindlichen Sprachtest für Dreieinhalbjährige, sondern als Dauerlösung für die Zukunft nach wie vor eine Sprachförderschule: „Die Erzieherinnen haben bereits jetzt die betroffenen Kinder entdeckt.“ Heidrun Baltes, Kreisverwaltung Cochem-Zell, kündigte eine Lösung für den Kreis an, der in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt einen Sprachtest vorbereite.

### **Brigitte Meier**

RZ Mittelmosel vom Mittwoch, 7. Juli 2010, Seite 17 (0 Views)